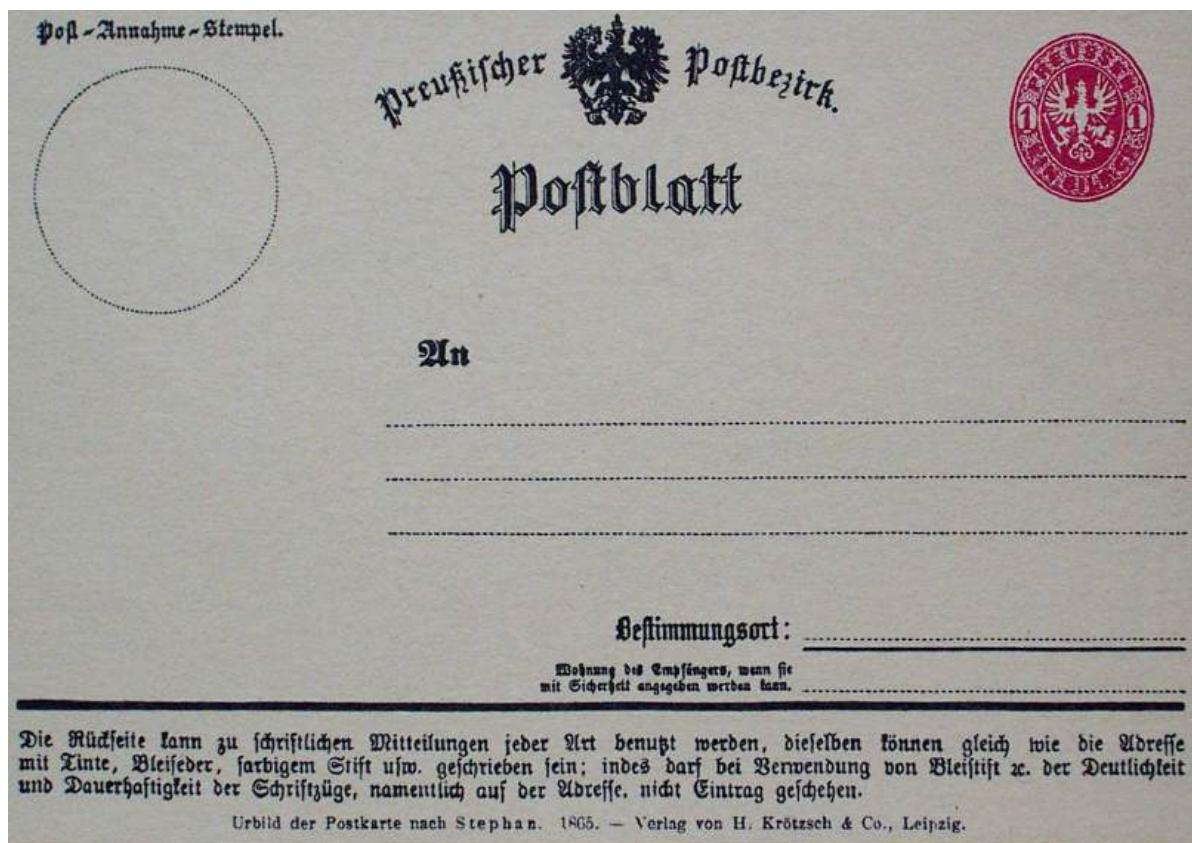


Wolfram Richter

Aus dem *Postblatt* entstanden *Postkarte* und *Ansichtskarte*

Als HEINRICH VON STEPHAN 1865 in einer Denkschrift das *Postblatt* für den „Preußischen Postbezirk“ (die spätere Postkarte) vorschlug, war an den weltweiten Siegeszug der Postkarte und damit auch der *Ansichtskarte* noch nicht zu denken. Jedenfalls fand man im damaligen Deutschland die Idee des Geheimen Postrates noch keiner Realisierung würdig.



Nachdruck des Urbildes, wie es Heinrich von Stephan 1865 für den Preußischen Postbezirk einführen wollte.



Ohne den Zudruck eines Wertzeichens führte er am 1. Juli 1870 für den „Norddeutschen Postbezirk“ eine solche, die *Correspondenz-Karte*, ein. (Halle a.d.S., 15.8.1870 nach Leipzig)

Auch die bayerische Postverwaltung verausgabte zu gleicher Zeit eine *Postkarte*, die amtlicherseits gleichfalls mit einer aufgeklebten Freimarke verkauft wurde.



Im gleichen Jahr erscheint, wegen des Deutsch – Französischen Krieges, auch eine *Feldpost – Correspondenzkarte* der deutschen Post. (K. Pr. Feldpost 24.10.1870 nach Arolsen)



Das Deutsche Reich gibt ab 1. März 1872 in ähnlicher Form wie der Norddeutsche Postbezirk die *Postkarte* mit amtlich zugeklebter Briefmarke heraus. (Lippstadt 10.10.1872 nach Waltershausen b. Gotha)

Die erste Postkarte mit eingedrucktem 1 Kreuzer Wert erschien 1870 als *Correspondenz-Karte*, im „Königlich Württembergischen Postgebiet“.



Die Bezeichnung *Post-Karte* wird auf den Ausgaben im Wert zu 1 und 2 Kreuzern im Königreich Württemberg erst 1872 verwendet. Die zusammengescriebene Bezeichnung *Postkarte* wurde ab 1875 aufgedruckt. (Orts-Postkarte von Stuttgart 26.5.1874 – P12)



1873 gibt das „Königreich Bayern“ eine *Postkarte* zu 2 Kreuzern als Ganzsache heraus.
(München 31.3.1873 nach Stuttgart – P1)



Die „Deutsche Reichs-Post“ folgt 1873 dann mit einer ½ Groschen Ganzsache
(Halle a.d.S. 13.3.1873 nach Hersfeld – P1)

und einer



2 Kreuzer Ganzsache
(Freiburg i. Baden 18.8.1874 nach Kempten – P 2)



Die von der Deutschen Reichspost für das Format und die Gestaltung der Postkartenformulare bestimmten Vorgaben wurden von den privaten Druckereien unterschiedlich ausgelegt. So sind recht dekorative Zierumrandungen entstanden.
(Vertreter-Ankündigung Hameln 5.7.1884 nach Greene)



Eine Postkarte (Carte Postale) der Französischen Post weist auf der Vorderseite umfangreiche Hinweise zur Verwendung auf. Sie ist mit 8 x 12 cm, dem gleichen Format wie 1869 die von Österreich herausgegebene Correspondenz-Karte, ein kleines philatelistisches Schmuckstück.
(Reims 18.6.1877 nach Leipzig)



Klein im Format (8,5 x 12 cm) waren die ab 1870 herausgegebenen Postkarten der Schweiz. Als „Carte – correspondance“ wurden sie anfangs bezeichnet.
(Korrespondenzkarte Brugg 9.3.1874 nach Wädenswil)



Nach den Vorgaben des Weltpostvereins hießen sie dann mehrsprachig „Postkarte“.
 (Postkarte Zweisimmen 2.7.1885 nach Thun)

Wie schon in der Schweiz war die erste Postkarte Großbritanniens im Jahr 1870 gleichfalls mit dem Zudruck eines Wertstempels (1/2 Penny) versehen. Er zeigt einen farbigen Kopf der Königin Victoria. Sie zierte, wie auch schon die erste Briefmarke des Königreiches und auch der Welt, von 1840 bis 1901 die postalischen Wertzeichen Großbritanniens!

Das kleine Format von 122 mm x 74 mm entsprach noch nicht der später vorgegebenen Mindestnorm des Weltpostvereins von 140 mm x 90 mm.



Postkarte von 1871 mit Poststempel aus London (P1 ab 1870)

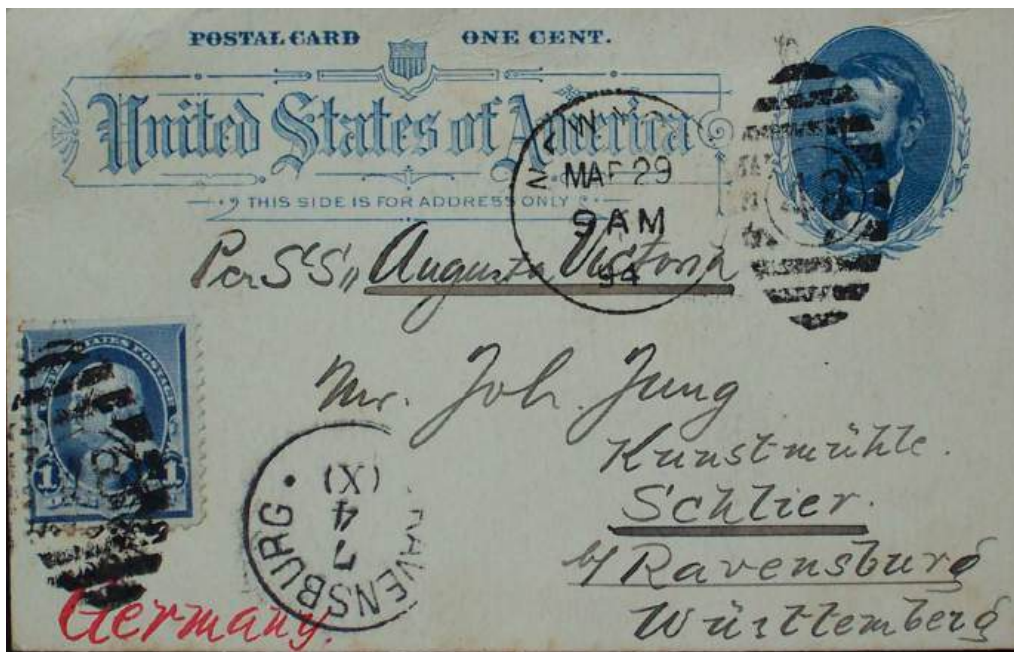
und einer



Postkarte von 1889 aus Sheffield (P5 ab 1878)



Recht kleinformig waren anfangs auch die Ganzsachen-Postkarten der USA. Die Verwendungshinweise waren recht sparsam auf der Vorderseite abgedruckt. Der Wertaufdruck zeigt bei den ersten Karten nur das Abbild der Liberty (Postkarte New York 26.5.1885 nach Dresden).



Die Karten ab 1885 zeigen überwiegend die Köpfe der Präsidenten
(Schiffspost New York 29.3.1894 nach Schlier b. Ravensburg)

Illustrierte Kartenbriefe sind an der Entwicklung zur Ansichtskarte mitbeteiligt, denn sie haben vereinzelt recht dekorative Abbildungen aufzuweisen. Nachfolgend ein 1893 geschriebener Kartenbrief aus dem australischen Bundesstaat Victoria. Die drei zgedruckten Abbildungen symbolisieren die damaligen Möglichkeiten der Beförderung eindrucksvoll. Mit dem **Schiff**, der **Postkutsche** und der **Eisenbahn**. Diese Karte kostete 1 ¼ Pence. Solche Karten wurden im Dutzend (12 Stück) für 1 Schilling und 3 Pence verkauft.

1 Schilling = 12 Pence, 1 Penny = 4 Farthings

Früher herausgegebene Karten aus der Regierungszeit der englischen Königin Victoria kosteten bei gleichbleibendem Porto von 1 Penny noch 1 ½ Pence/Stück.

Vorderseite:

Letter Card = Kartenbrief eingedruckte Marke: VICTORIA STAMPDUTY
ONE PENNY

Preis: 1 Schilling 3 Pence für 1 Dutzend

1 Karte kostete somit 1 Penny (Porto) und 1 Farthing (Formular)

1 Schilling = 12 Pence; 1 Penny = 4 Farthings

Adresse nur auf diese Seite schreiben und keine Einlage jeglicher Art ist erlaubt.
Der Poststempel „Katunga“ ist nur unvollständig abgeschlagen!

An

Mr. Geo. Evans, Auctioneer, Western Market, Melbourne

Rückseite:

VICTORIA

Diese Karte darf durch die Post an jeden Ort innerhalb Victorias und ohne Zusatzporto nach Queensland und Tasmania befördert werden. Aber eine zusätzliche Briefmarke von 1 Penny muss für Adressen nach New South Wales, South Australia, Western Australia, New Zealand oder Fiji aufgeklebt werden.

Übergangsstempel „Numurkas“ March 22 – 93, Victoria
Ankunftstempel „Melbourne“ March 23 – 93

Die drei Abbildungen bedeuten:

- Schiffsbeförderung (Schiff)
- Landbeförderung (Postkutsche)
- Landbeförderung (Eisenbahn)

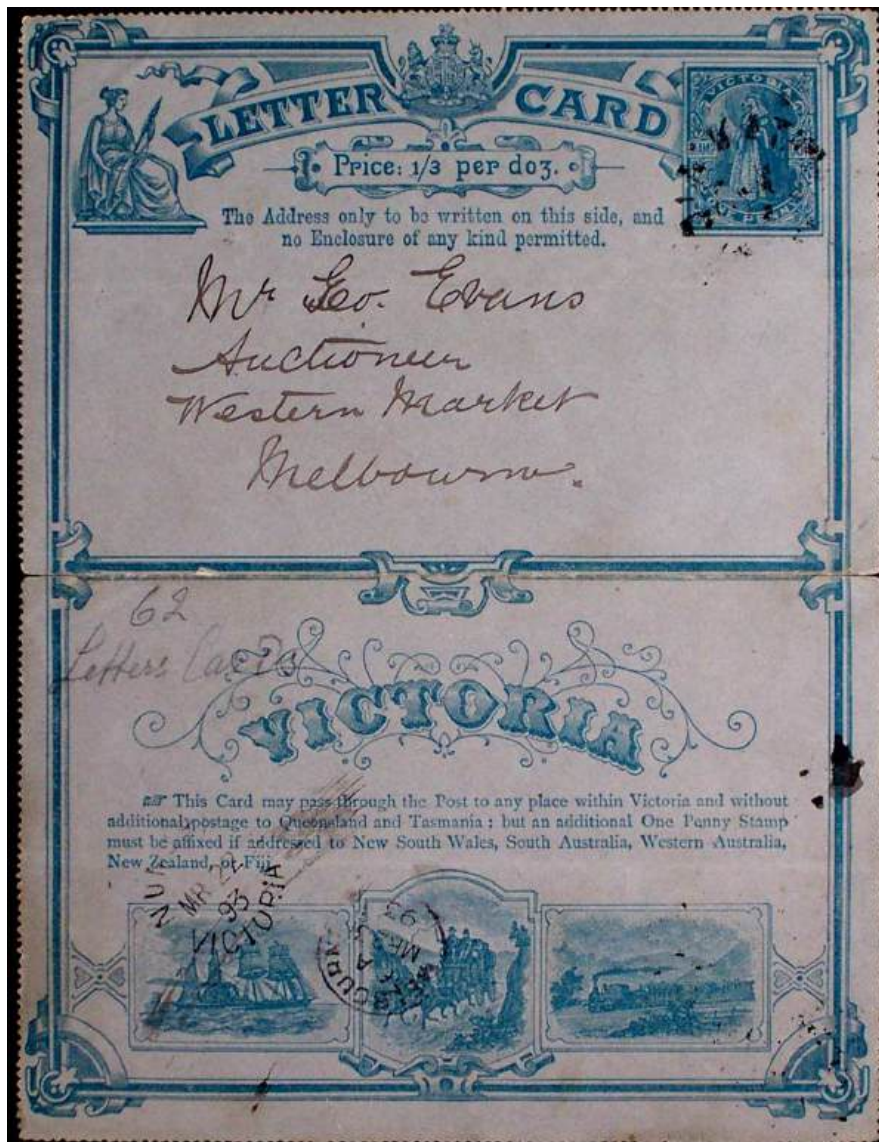
Textseite:

Katunga East March 22 (1893)

Mr. Geo. Evans
Auctioneer

Would you kindly forward two fowl crates to Numurkas Station fore me, as I wish to send some fowls down for sale. (Fowl crates = Geflügelverschläge)

C. A. Bunnett, Katunga East, Post Office



Die weltweite Verbreitung der Postkarte wird mit dieser chinesischen Karte aus der Zeit der deutschen Pachtung von Kiautschou ab 1897 wiedergegeben. Ein deutscher Seesoldat schrieb 1902 diesen Gruß nach Kassel. Die Ganzsachenpostkarte erhielt neben der deutschen Frankierung zwei interessante chinesische rote Stempel, die keine Poststempel sind. Sie wurden beim Kauf in Papiergeschäften, die meist auch Agenturen der chinesischen Post waren, den Karten als kleine Gefälligkeit zugestempelt. Der zierende Kastenstempel symbolisiert für den Adressaten „Ewiger Frühling“, was die Blumen und Schriftzeichen zum Ausdruck bringen. In der Mitte befindet sich ein „Tai – chi“, welches der Philosophie des Taoismus zugehörig ist. Diese Philosophie ist um die Harmonie zwischen Mensch und Universum in vollkommener Güte bemüht. In jeder Ecke der Umrahmung der Karte ist ebenfalls ein solches „Tai chi“ zu finden. Die kleine Figur ist ein Symbol für Reichtum (Darstellung von Geldstücken) und soll dem Empfänger wünschen, dass er nicht in Geldnot kommt. Ob dem Schreiber der Karte diese Bedeutung der Stempel verständlich war, ist nicht mehr nachzuvollziehen.

“Tai – Chi” Symbol



Postkarte von Tsingtau / China 17.3.1902 nach Kassel

Weil diese Postkarten eigentlich nicht für den internationalen Postverkehr bestimmt waren, sind die postalischen Hinweise nur in einheimischen Schriftzeichen gedruckt und bedeuten:

- Offene Briefkarte (unter dem Werteindruck)
- Auf dieser Seite nur Namen und Adresse des Empfängers schreiben
- Auf der Rückseite den Text des Absenders schreiben



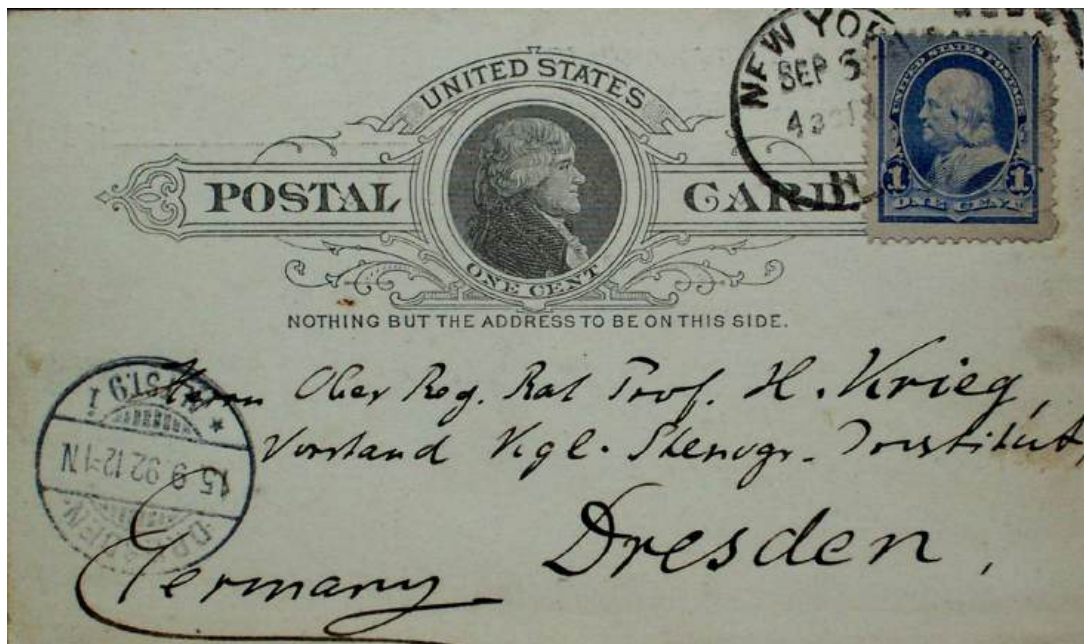
Doch die „Erste Postkarte der Welt“ (Correspondenz-Karte zu 2 Kreuzern) führte schon 1869 EMANUEL HERRMANN bei der „Kaiserlich Königlichen Oesterreichischen Post“ ein. (Klagenfurt 14.2.1875 nach Peine)

Um den Erfolg der Postkarte zu verdeutlichen, möchte ich eine kleine Statistik über die weltweite Ausbreitung derselben zur Kenntnis geben:

- **1869** Österreich
- **1870** Deutschland, Luxemburg, Schweiz, Großbritannien
- **1871** Belgien, Niederlande, Dänemark, Kanada
- **1872** Schweden, Norwegen, Russland
- **1873** Frankreich, Serbien, Rumänien, Spanien, USA
- **1874** Italien
- **1876** Griechenland
- **1877** Türkei
- **1878** Portugal

Ab dem *Weltpostvertrag vom 1. Juni 1878* dehnte sich der Geltungsbereich der Postkarte über den größten Teil der Erde immer schneller aus. Im Jahre 1892 wurden diese Mengen an Postkarten in Millionen von den folgenden Staaten versandt:

- 512 ; USA
- 378 ; Deutschland
- 230 ; Großbritannien
- 50 ; Frankreich



Eine der 512 Millionen Postkarten, die 1892 von den USA versandt worden!
(New York 6.9.1892 nach Dresden)

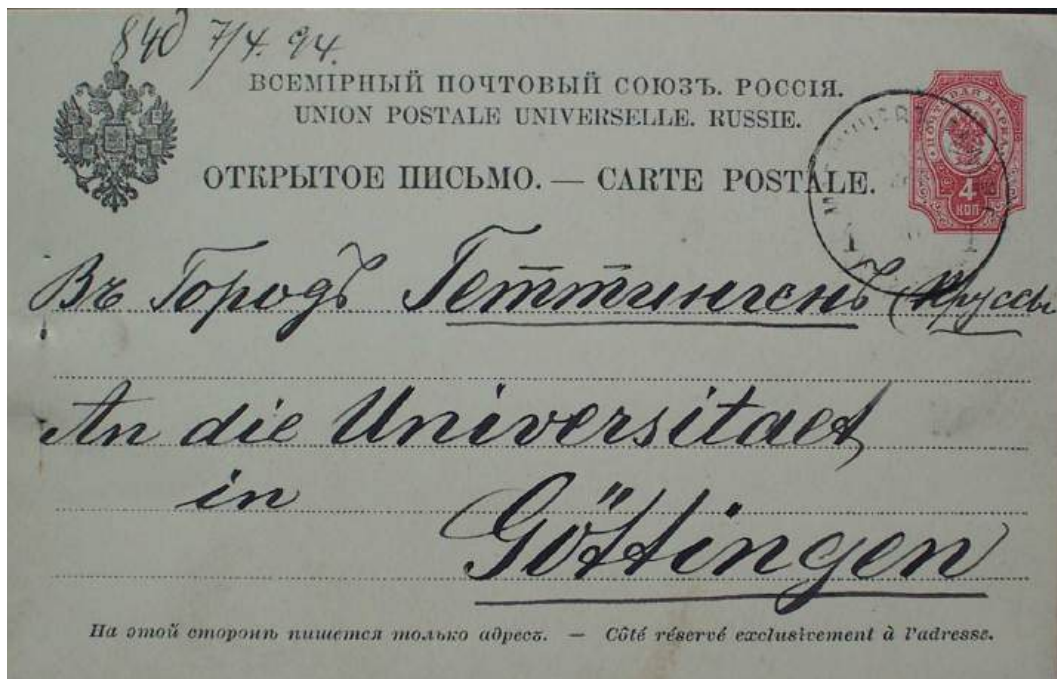
Die internationalen Postkarten (Ganzsachen) sollten einheitlich den Zudruck der Frankatur in der Farbe **rot** haben! Mehrsprachig waren sie als *Postkarte des Weltpostvereins* kenntlich gemacht, wie die Beispiele aus Deutschland, Schweden und Russland zeigen.



(Bad Kösen 24. 9. 1886 nach Copenhagen/Dänemark bzw. nach Brieg/Schweiz – P 8)



(Kiel 9.10. 1888 nach Copenhagen / Dänemark – P 14)

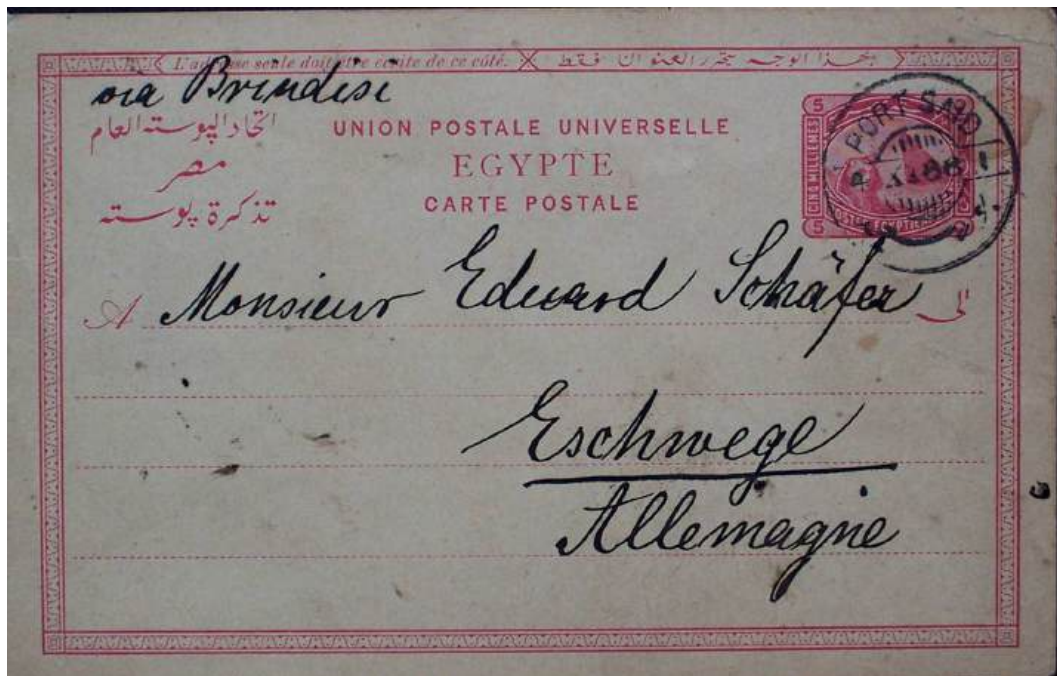


(Magnuszew/Russland 5. 4. 1894 nach Göttingen)



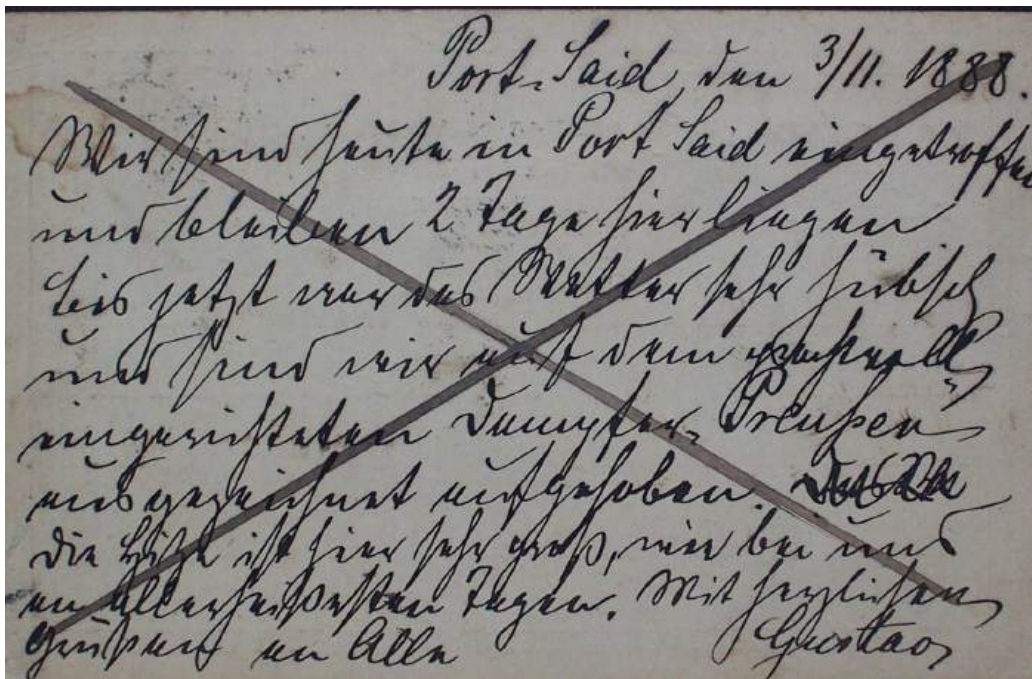
(Stockholm 11.10.1892 nach Berlin)

Diese ägyptische Postkarte des Weltpostvereins nach Deutschland lässt Vergangenheit lebendig werden! Geschrieben an Bord des Dampfers „Preußen“ am 3.11.1888 hat sie auf dem Postweg von Port Said (4.11.1888) via Brindisi nach Eschwege in Hessen folgende Worte übermittelt:



„Port Said, den 3.11.1888

Wir sind heute in Port Said eingetroffen und bleiben 2 Tage hier liegen. Bis jetzt war das Wetter sehr hübsch und sind wir auf dem prachtvoll eingerichteten Dampfer „Preußen“ ausgezeichnet aufgehoben. Die Hitze ist hier sehr groß, wie bei uns an allerheißesten Tagen. Mit herzlichen Grüßen an Alle – Gustav“



Textseite der Karte aus Ägypten

Das Jahr **1888** war für den **Suezkanal**, der in 10 Jahren von 1859 bis 1869 gebaut wurde, von großer internationaler Bedeutung. Nachdem 1882 Großbritannien die Kanalzone besetzt hatte, musste eine völkerrechtliche Lösung gefunden werden. Diese **Konvention von Konstantinopel** trat am 29.10.1888 in Kraft – war gerade erst 5 Tage alt als die Postkarte in Port Said, am Eingang des Kanals auf der Mittelmeeraseite, geschrieben wurde. –

Der Postweg „**via Brindisi**“ gibt gleichfalls Anlass sich bemerkenswerter Daten zu erinnern. In der Römerzeit war Brindisi (damals Brundisium) Endpunkt der von Rom ausgehenden Via Appia!

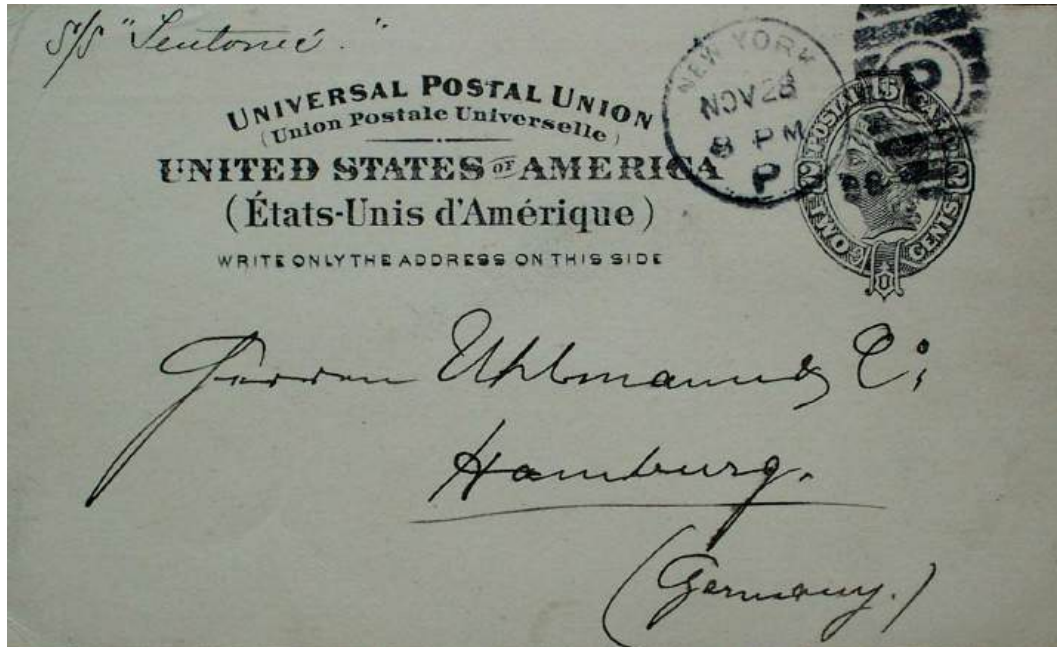
Ab Oktober 1870 erlangte Brindisi als Anlaufstelle für Schiffspost aus Australien und Asien hohe postalische Bedeutung. Durch die Verlegung (Deutsch/Französischer Krieg!) der bisherigen europäischen Transitroute musste nun der Postweg über Marseille wegfallen.

Per Schiffspost erreichte die Karte von Port Said in Ägypten Brindisi im italienischen Apulien und wurde dann mit der Eisenbahn über Verona und München nach Eschwege befördert. Einen Ankunstempel erhielt die Karte leider nicht.

Nur die USA verwendeten anfangs noch für die internationalen Postkarten wie bisher den Wertzudruck in blau und schwarz.



(New York 02.06.1880 nach Nürnberg)



(New York 28.11.1899 nach Hamburg)

Mit Einführung der Postkarte entstand bereits die Idee, auf dieser dekorativ und werbend Ereignisse darzustellen. Solche „Souvenir-Karten“, von der jeweiligen Post amtlich ausgegeben, sind zu mehreren Anlässen erschienen. In der Schweiz war es 1893 der 50. Jahrestag Schweizer Briefmarken.

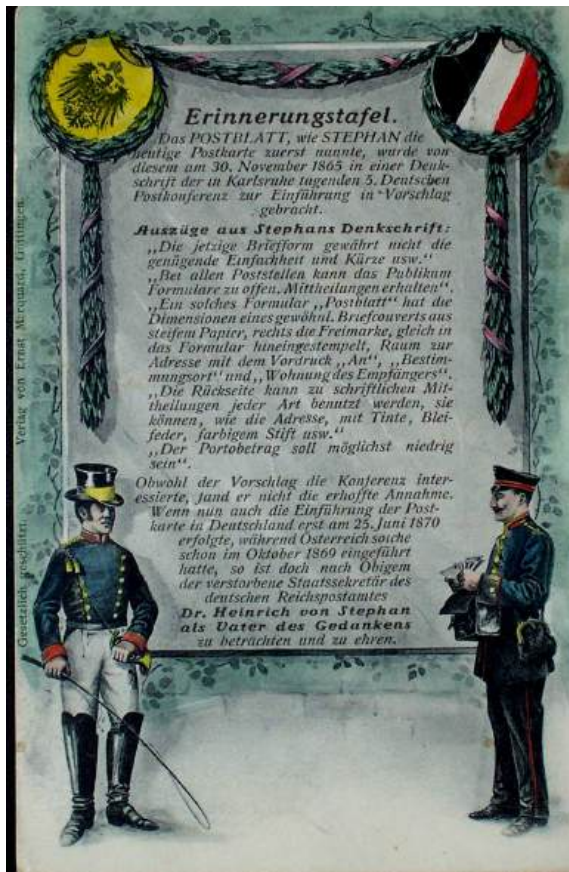


Eine dekorative Postkarte erschien auch 1897 anlässlich der „Mittelamerika Ausstellung“ in Guatemala. Die von der Post Guatemalas herausgegebene Ganzsachenkarte ist eine *Zwischenstufe von Ansichtskarte und Postkarte*. Der gesamte Platz auf der Rückseite ist für den Schreibtext vorbehalten! Die Anschriftenseite zeigt überwiegend Illustrationen, die bei einer wirklichen postalischen Benutzung durch die Poststempel ihre zierende Aussagekraft verloren hätten. Die Karte war nur für den inländischen Bedarf bestimmt.

Heinrich von Stephan gedachte man postalisch erstmals 1897, seinem Sterbejahr, mit einigen Ganzsachen.



Diese auf private Initiative mit verschiedenen Zudrucken auf amtlichen Postkarten (Reichspost, Ziffern- Adlerausgabe 1889 – 1900, 5 Pf. & 10 Pf.) mit einem Trauerrand versehenen Porträt-Ansichtskarten sollen mit höchster Wahrscheinlichkeit die ersten Trauerkarten der Welt gewesen sein. (Weissensee b. Berlin 10.4.1897 nach Weimar)



Zum 40. Jubiläum der 1865 entstandenen Idee von Heinrich von Stephan gab 1905 in Göttingen der Verleger ERNST MARQUARD eine illustrierte Privatpostkarte heraus. Die farbige Ganzsache PP 27 – C52-02 des Deutschen Reiches zeigt eine Erinnerungstafel mit Auszügen aus Stephan's Denkschrift und zwei zeitgenössische Briefträger in Uniform. Meistens wurden Ereignispostkarten wie auch Ansichtspostkarten ohne Wertstempel hergestellt. Es existieren also vergleichsweise geringe Auflagen solcher Privatpostkarten mit einem Zudruck des Wertes.

1931 würdigte die Post Stephan zum 100. Geburtstag und 1947 zum 50. Todestag wiederum.



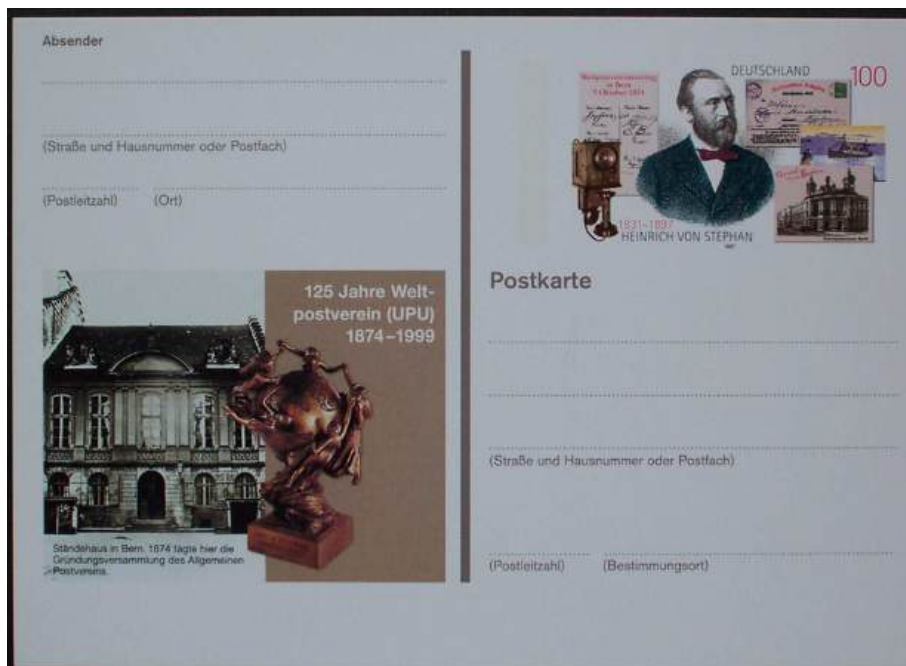
(Frankfurt 24. 1. 1931 nach Aschaffenburg – P 211)



(Hannover 22.7. 1947 nach Hannover – Buchholz – P 965)



1998, es gelten seit 1. September 1997 neue Portostufen, konnte man dann auf eine dem Sammler – Journal der Post („Unser Hobby“) zu entnehmenden „Leser-Card“ mit dem bildgleichen Motiv der Sonderbriefmarke vom 8. April 1997 diese aufkleben und als Maximumpostkarte versenden.



1999 bestand der Weltpostverein (UPU) 125 Jahre. Aus diesem Anlass ließ die Deutsche Post eine Ganzsache als Postkarte zu 100 Pfennig, mit dem zgedruckten Motiv der Sondermarke zum 100. Todestag und der Abbildung vom Ständehaus in Bern, erscheinen. –

Letztlich darf nicht einer der „**Erfinder der illustrierten Postkarten**“, der in Göttingen und Leipzig von 1871 bis 1875 Theologie und Philosophie studierende LUDOLPH PARISIUS vergessen werden. Er war später Pfarrer in Eisdorf bei Osterode am Harz und verstarb in Osterode 1940.

Es gibt widersprüchliche Aussagen über die Entstehung der Ansichtskarte allgemein und besonders solche aus Göttingen. Fest steht, LUDOLPH PARISIUS und der Verleger HEINRICH LANGE waren an der weltweiten Verbreitung der Ansichtskarten bedeutungsvoll beteiligt.



Stenografischer Text auf der AK

(Anrede) Für die mir zugesandte Einladung zu der morgen stattfindenden Kneipe herzlich dankend teile ich dem Stenografenverein Fortuna mit, dass es mir leider nicht möglich sein wird an derselben teilzunehmen Mein Semester nicht zulassen kann, auch mit den Vorbereitungen zu meinem Examen sehr beschäftigt bin. Morgen Abend, wenn die Mitglieder des Vereins fröhlich beim Bier versammelt sind werde ich nach Osnabrück hinüber denken und mein Glas leeren auf das ewige vivat, floreat, crescat Fortuna. Mit vielen Grüßen an alle Mitglieder des Vereins besonders an K. Kammer 16.....

J. Kranold, stud. med. (Göttingen, den 20ten Febr. 1880)

Ab 1872 befasste sich aus Sparsamkeitsgründen (Portoreduzierung von 1 Groschen auf ½ Groschen für Postkarten ab 1. Juli 1872!) der talentierte Student PARISIUS zeichnerisch mit der Illustration solcher Karten in Göttingen. Erst von Hand gemalte, mit mehreren Gratulationsmotiven versehen, auf den 1870 von der Post herausgegebenen „Correspondenzkarten“. Dann drucktechnisch vervielfältigt durch den Verleger LANGE auch mit sog. „Landschaftlichen Karten“. Das waren Ansichten Göttinger Sehenswürdigkeiten. Letztere sind nach einer 1939 gemachten Aussage von PARISIUS erst 1876/77 aufgelegt worden.

Bis 1885 verwendete man offene, illustrierte Postkarten nur zögerlich und bewahrte sie kaum auf. Die Mode des Sammelns von Ansichtskarten war noch nicht entstanden. Danach begann jedoch die Produktion rapide zu steigen. Die „Lange-Karten“ sind ungebraucht gesuchte Sammelobjekte. Echt von der Post befördert zählen sie zu den Raritäten.

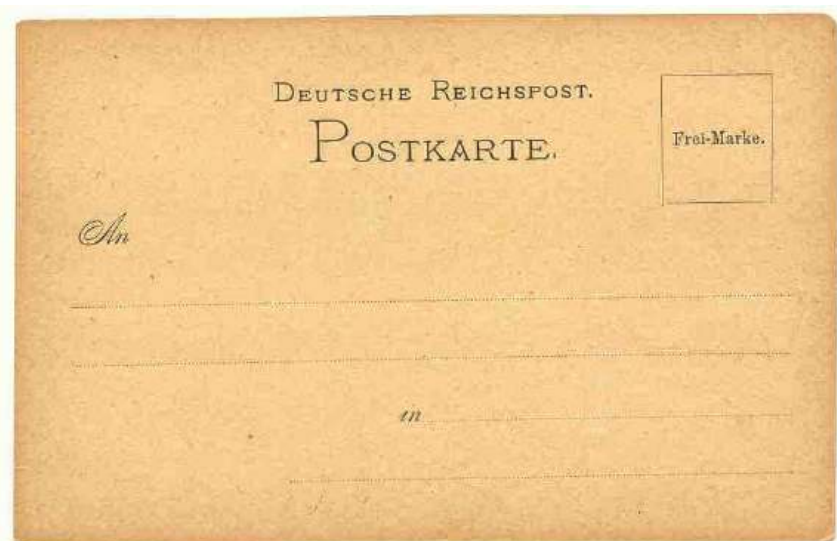


(Adressenseite der Ansichtskarte vom Restaurant Schwarzer Bär in Göttingen, 20.2.1880 nach Osnabrück)

Der Schreiber war als Student der Medizin an der Universität in Göttingen immatrikuliert und teilte als Mitglied des „Stenografenvereins Fortuna“ in Osnabrück mit, nicht an einer Veranstaltung teilnehmen zu können. Die Scheu, private Mitteilungen offen zu äußern, war zu dieser Zeit noch allgemein in der Bevölkerung weit verbreitet. Deshalb verfasste er seine Worte wohl auch stenografisch.

Die Parisius/Lange-Karten wurden meist unbenutzt als Andenken aufbewahrt und kaum mit der Post versandt. Eine solche, wie diese von der Post beförderte Karte, die nur für eine Mitteilung benutzt wurde, ist mir bisher nicht bekannt gewesen. Nur für Grüße aus Göttingen mit der Post beförderte Lange-Karten aus dieser Zeit kenne ich ebenfalls nicht. Die Gebrauchsspuren lassen auch nicht die Absicht erkennen, dass diese Göttinger Ansichtskarte als frühes Sammelobjekt in einem Album aufbewahrt wurde.

Die nachfolgende Karte aus der Serie „Göttinger Ansichten“ ist wahrscheinlich nach 1880 mit den selben Druckplatten der Bildseite auf andere Postkartenformulare nachgedruckt worden, wie der Vergleich zur 1. Auflage im Bereich des Platzes für die Freimarke zeigt.

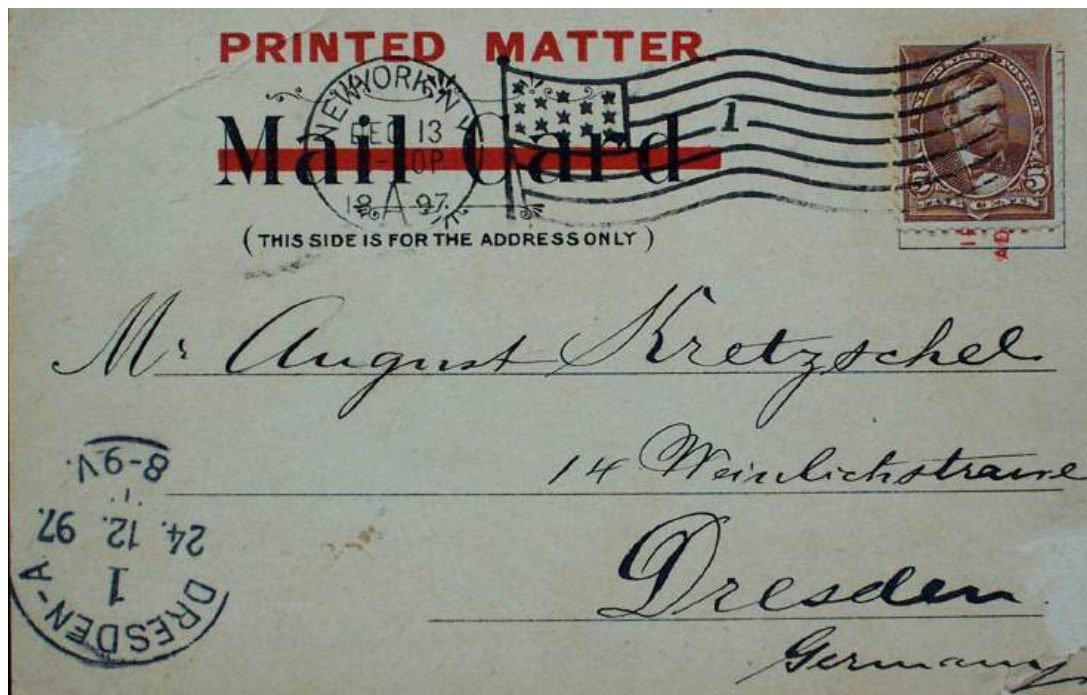


Als sich in Europa der internationale Versand von *Ansichtskarten* bereits immer mehr entwickelte, tat man sich in den USA mit dieser postalischen Form des Grußaustausches noch schwer. Erstmals erschien 1893 zur Columbus Weltausstellung in Chicago eine großformatige Serie (Souvenir Postals) in Form von Ansichtskarten. Die bereits entbrannte Sammelleidenschaft für Ansichtskarten begann in den USA viel später als in Europa.

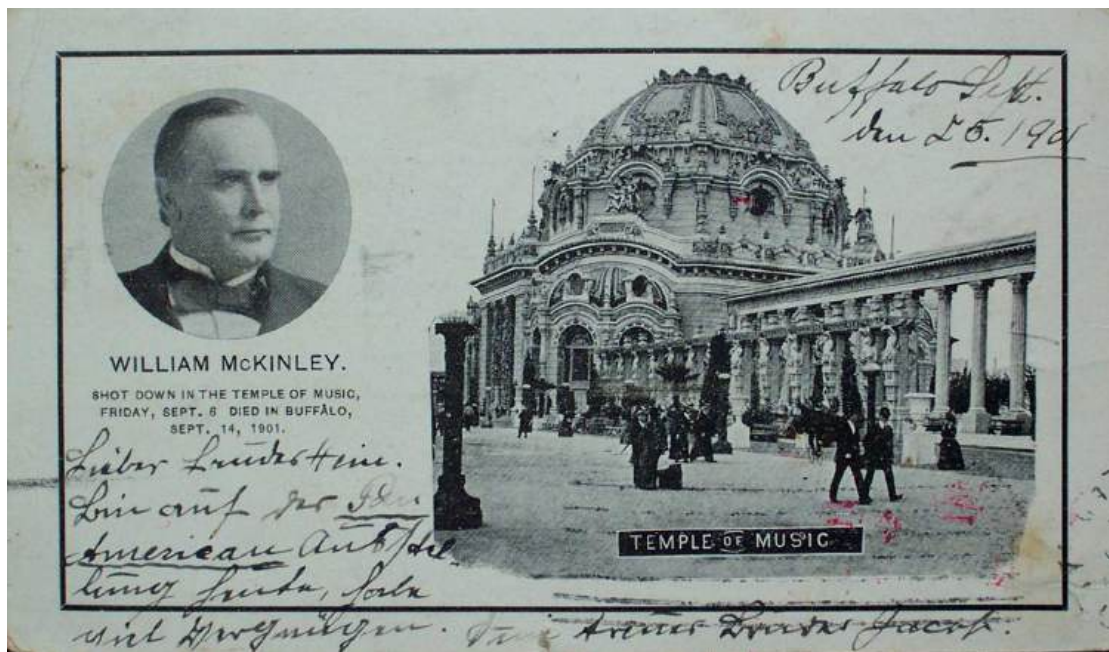


Erst ein Gesetz vom 19. Mai 1898 (Act of Congress) regelte amtlich den Druck und Versand bebildeter Postkarten. Sie wurden als „American-Souvenir-Card“ bezeichnet.

(Ansichtskarte von Rochester 31.3.1902 nach Tsingtau / China)



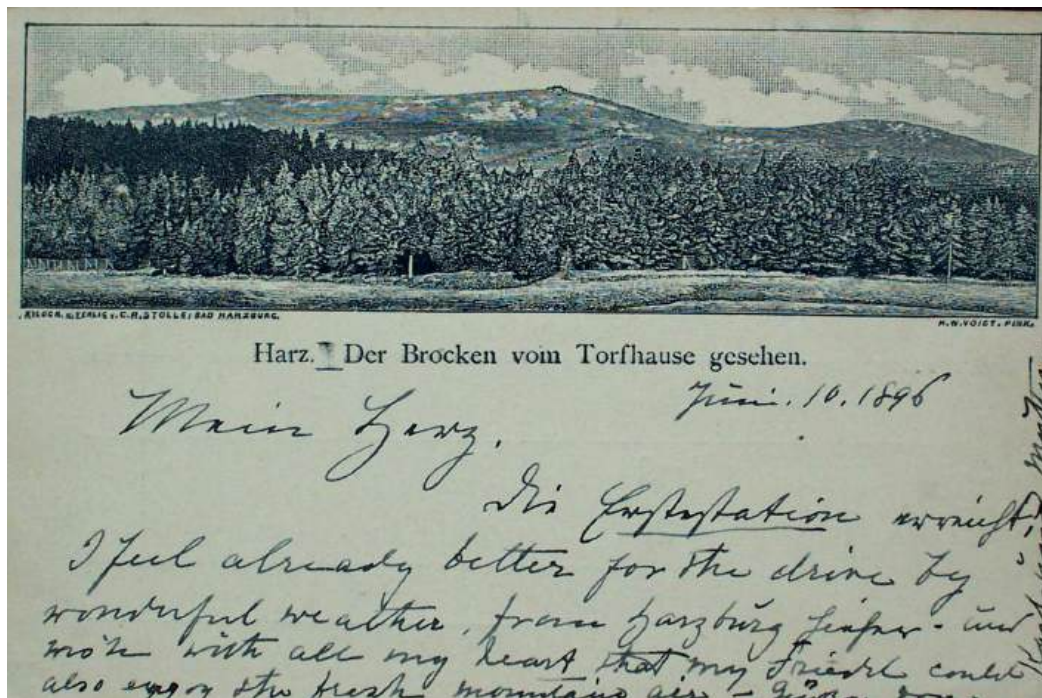
Vorher deklarierte man für den internationalen Postverkehr die für den inländischen Postverkehr verwendete „Mail Card“ zur Drucksache „Printed Matter“ um.
 (Ansichtskarte von New York 13.12.1897 nach Dresden)



Dann bezeichnete man sie nach dem Act of Congress 1898 als „Private Mailing Card“, private Postkarten
(Ansichtskarte von Buffalo 25.9.1901 nach Rothenburg a.d.Fulda)

Zu dieser Ansichtskarte ist zu bemerken, dass es sich hier um eine Trauerkarte handelt. *William McKinley*, 25. Präsident der USA von 1897 bis 1901, wurde am 6. September 1901 im „Temple of Music“ in Buffalo niedergeschossen und verstarb dort am 14. September.

Zusammenfassend sei gesagt, dass der länderübergreifende Versand von Ansichtskarten stufenweise im Zeitraum von 1871 bis 1906 erfolgte. Unterschiedliche Postgesetze wie z. B.: Vorgeschiedene Formate, Platzvorgaben für die Mitteilungen, Bestimmungen für den grenzüberschreitenden Postverkehr und strenge Auflagen für die privaten Hersteller der Karten sorgten einst für viele Hindernisse. Anfangs waren es noch recht einfache, schwarz / weiße Drucke. Bis zur Jahrhundertwende änderte sich das aber bald bis zur Ausgabe von prachtvollen, künstlerisch wertvollen Papiererzeugnissen.



(Schlichte Ansichtskarte vom Harz, Torfhaus 11.6.1896 nach München)



(„Gruss vom Silbernen Mann“ im Harz, Wernigerode 10.8.1898 nach Quedlinburg)

Zum Abschluss sei bemerkt, dass es Ziel der Postkarte war, Mitteilungen kurzer Art zu einem reduzierten Porto versenden zu können. Ab 1. Juli 1872 kosteten also die geschriebenen Worte auf einer Postkarte statt 1 Groschen oder 3 Kreuzer nur noch ½ Groschen bzw. 2 Kreuzer. Später, ab 1. Januar 1875 dann, 5 Pfennig.

Mit der Herausgabe von bebilderten Postkarten (Ansichtskarten) schrumpfte wegen der Illustrationen der Platz für einen Text auf ein Minimum. Einfallsreiche Hersteller fanden jedoch eine Lücke im Postgesetz und klebten in einzelnen Fällen ein kleines Kuvert auf die Bildseite für längere Mitteilungen. Man dachte hier z. B. an Liebesgrüße, die nicht für jedermann lesbar sein sollten. So sorgte ein kleiner **Brief auf der Ansichtskarte** für billiges Geld dafür, der Post ein Schnippchen zu schlagen. Häufig sind solche „Trojanischen Pferde“ nicht, denn schon um die Jahrhundertwende wurden solche Karten mit ablösbaren Aufklebungen per Postgesetz verboten.



Grußkarte vom 10.9.1901 in Eldingen (Lüneburger Heide) geschrieben nach Freden an der Leine.

Literatur:

Veredarius, *Das Buch von der Weltpost* (3. Aufl.), Berlin 1894

Häger, Ullrich, *Großes Lexikon der Philatelie*, Gütersloh 1978

Leclerc, Herbert, *Ansichten über Ansichtskarten*, in:

Archiv für deutsche Postgeschichte, Heft 2/1986: 5 – 65

Hille, Horst, *Sammelobjekt Ansichtskarte*, Berlin 1989

Willoughby, Martin, *Die Geschichte der Postkarte*, Erlangen 1993

Linke, Arnold, *Ansichten und Karten gleich Ansichtskarten*, in:

Post- u. Telekommunikationsgeschichte, Heft 1/1997: 60 – 70

Steinwasser, Fritz, *Die Rolle des Heinrich von Stephan*, in:

Briefmarken Spiegel, Heft 4/1997: 108 – 111